

blume (michael johann bauer)

optisch-/e ent-/täusch-/ung

wenn aureolen der ver-/blendung
ihr spektrum grell ins leere flammen
schimmern als ab-/bild der reflexe
manch-/mal ganz nackte schatten
durch

denn hinter faden nicht-/fassaden
gleiszen rar bunte farb-/ensembles
so schöpft aus kaum luzidem fundus
was sich gern strahl-/end hell darstellt

es

bleibt noch hoffen auf zer-/streuung
emanationen eines licht-/pols
gewitzt durchbohren augen-/blicke
selbst dann die spiegel ihres seh'ns

öffnungen – (*analogisierende?*) *erschließung eines sprach=bilds?*

über zwei mal zwei eben=solche verfüge der nicht aus demselben raster fallende – *will heiszen*: scheinbar jeder, der nicht körperlich norm=abweichend wäre – (mensch): backen, nämlich.

zu den backen: die oberen umranden, mehr bis minder formschön – kontextuelle ur=teile obliegen indes, selbstverständlich, stets dem (fiktiven?) subjekt –, primär eine öffnung mit ambivalenten funktionen, die unteren tun dergleichen, allerdings mit der dahingehenden einschränkung – *betreffs: öffnung (funktion) etc.* –, dass zumindest die wohl von der natur – *was immer das sein möge...* – vorgesehene aufgabe, erstens, konvulsivisch nur in eine richtung erledigung findet und, zweitens, keinen allzu groszen spielraum lässt – was dort zwangs=eingeführt wird, sofern kein (irreparabler?) schaden entstehen soll, am betroffenen organismus, muss genau dort wieder heraus. *parallel dazu: das klassisch definierte buch: zwei deckel – backen?!* –, *da=zwischen etwas anderes – eine öffnung? wenn ja: von was/wem eine öffnung? eine öffnung für wen/was?* nun! so mögen sie denn prächtig gedeihen, gebläht, flach, dumpf, fahl, haarig, interessant, berauschend; so mögen sie denn anregen, zu berührungen, zu küssen, zur tiefen zungen=erkundung oder eher abstoszen, ekel und

unbehagen erzeugen; so mögen sie sich denn in den vordergrund drängen, vielleicht – aber, ebenso(?) – in den hinteren... letztlich dreht sich doch ihr ganzes bloßes da=sein um jene, eine öffnung, deren enigma, wiederum, uns(!) zu wildesten phantastereien... (*manch eine auslassung demonstriert(e) eindrucks=voll, wie das wort die leere...*) ja: entsprechend wird(?) sie es sein, die den weiteren textverlauf inhaltlich brav zur über=legung hin prägt, inwiefern die obere und die untere sich miteinander verbinden lassen und, vor allem, wann das buch ins spiel kommen darf. *stopp, berechtigte(!) frage: ist es das nicht (längst?) – ins spiel gekommen –, ein paar zeilen zuvor?*

(zum spasz(!) – o, *welch ein spasz...* – der imagination des aktuell lesenden über=lassen: die ein=schätzung, welche öffnung:) variante I: der lesende genießt verschriftlichte lautmalerische eskapaden, sie ziehen vorüber, induzieren emotionen, berühren ihn; nichtsdestotrotz bleibt er seinem gefüge treu – nähe und distanz. variante II: der lesende wird verschlungen, verschluckt, verdaut, er durchwandert eigene und fremde welten, durchläuft metamorphosen – atmet bald das leben unter neuen himmeln: teil des ihn verändert habenden impulses geworden, gestaltet der sich durch ihn – snyergie. variante III: des abscheus voll, zitternd, huschen seine augen über ihm wahnsinnig anmutende formulierungen – er dringt ein, ins werk, taumelt, bohrt nach, zieht sich zurück; sein geist, verschmiert mit fäkalien, wütet – die krise. (*ohne krise – zweifel?! /frage!!!???* –, *keine entwicklung...?*)

„variante“ theoretisch in abhängigkeit vom korrespondieren des dynamischen schlüssels des lesenden mit dem (dynamischen?) schloss des geschriebenen und des dynamischen schlosses des lesenden mit dem (dynamischen?) schlüssel des geschriebenen. *zudem determinieren individuelle vorlieben die reaktion auf eine auseinandersetzung mit den speziellen funktionen der jeweiligen öffnung.* theoretisch, wohlgemerkt. tatsächlich existieren keinerlei reinkulturen der varianten, sondern schier ausschliesslich vermischungen sowie vermischungen der vermischungen etc. etc. etc. ad infinitum. schliesslich gelte das sublime prinzip der unablässig entstehenden und sich wieder vermählenden komponenten. *beispiel: eine vermischung von variante I und variante II lasse variante IV entstehen; variante IV etabliere sich als eigene identität mit attributen, die die ihrer beiden ur=ingredienzien transzendieren können; variante IV vermische sich mit variante II und es entstehe variante V etc. etc. etc. ad infinitum.* sehr zu schweigen von der in omnipräsenten unschärfefaktoren – tagesform, laune, wahrnehmungsfehler, lichteinfluss, geräuschpegel usw. usf. – basierenden unberechenbarkeit der varianten, sogar bei vermeintlich exaktester kenntnis von buch und rezipient. *buch?! rezipient?!*

fazit(!): zwischen zwei backen formuliert der gelesenen habende seine zweifel; zwischen

zwei backen formulierte sich das buch... und wenn das buch der lesende wäre und der lesende das buch? (*nein, besser: und wenn der lesende der lesende wäre und der lesende das buch? ein zu groszer sprung?*)

ergo, rätsel: a) wer/was hat sich geöffnet? b) wer/was wird sich öffnen? c) wer/was öffnet sich? solange öffnung prozesshaft – nicht: unbeweglich zustandsbeschreibend – gemeint...?

die öffnung ruhte... warum?

leben fand statt: die groszen dinge; die kleinen; die, die sich nicht einordnen lassen. irgendwer/-was kam vorbei, stutzte, blieb. dann der/das nächste. zeit floss dahin, in raffinierten mäandern; raum wellte sich, bollerte, schlüpfte durch mögliche fluten aus gewändern, masken, formen. *sämtliche versuche, den sinn phänomenologisch abzugreifen, verliefen dank der absoluten fassungslosigkeit unserer(!) metaphysischen finger im nichts...*

eines abends, gerade versiegt die sonne hinter staubfahlen löchern, betritt, endlich(!) ein indefinites wesen den selbst=illuminierenden versamlungs=/ausstellungs=ort. lange verharrt es in lauernder position – keine der ihn um=gebenden chiffren und signaturen vermag ihm zu erzählen, weswegen es die schatten seines heranwachsens mit dergestalter abneigung trägt... plötzlich schrickt es auf! *material=erfahrung; kommunikation verschiedener entitäten; mitunter macht eine durch raster, schemata samt zwangs=handlungen verseuchte erwartungs=haltung – fluch der „orientierung, an“ (im gegen=satz zu „inspiriert=sein, von“) – unempfänglich fürs potenzial der/des anderen: schade. das buch!*

seht her! mit einem abrupten mal packt ihn die angst, den diffus lesenden, er starrt aufs antlitz unbenennbarer ungewissheit, welche, obzwar angedeutet, somit nicht an fassbarkeit gewinnt – gewohnt, jede nuance seines seienden seins mittels eines bestimmten aus=drucks um=schreiben zu können, treibt ihn die leere seiner (metaphysischen?! – eine insgesamt gezielt modifizierte wieder=holung –) hände gen abgrund. gravitatisch/aufgeregt flattert das buch mit seinen backen(?!!), ehe es, mutiger/scheuer(?!!) werdend, sein innerstes sanktum entblöszt und dadurch den lesenden einlädt, mit ihm – wenigstens auf eine gewisse art und weise – zu verschmelzen. doch, genug! genug, da=von...(?!!)

und in=einander aufgehen: ideen, moment=auf=nahmen darin ihre finalste verzerrung erlebender situationen, luzide traum=fragmente und dunkle, somnambule vektoren auf der stetig wuchernden über=sichts=karte seines tief=greifenden/=schürfenden wandels... und... und... und... ächzen, zögern, knarzen und knarren, röcheln – zur unsicherheit und sucht nach fixen und nicht zu hinterfragenden richt=linien erzogen, fällt es dem (indefiniten) wesen nicht leicht, ihm nütliches – wahrheit ist, was...(?!!) – zu erkennen, wo seine einschätzungsskalen

versagen; darum beschlieszt es, sie – gleich=bedeutend mit: sich (öffnen?!!) – los=zu=lassen und dem lauf der dinge...

kurzer(?), immerhin not=wendiger ein=schnitt in den ansonsten tendenziell hoch=stringenten(?!!) – ein scherz?!! – ab=lauf des just(?!) geschehenden geschichten=erzählens(?): befragt – wer / was ahnt den zusammen=hang, zwischen kursiv und...? –, nach seinen sehnsüchten, hoffnungen, wünschen, antwortet das (indefinite) wesen, schüchtern: „ach, ich will nachdenken... sicherheitshalber skizziere ich, einfach so, nebenbei, was mir bislang geschah... also: guten mutes betrat ich ein kleines fachgeschäft für zweifel(?!!) auf=werfende literatur, das sich – bei kritischer betrachtung? – zu einer art modernem tempel stilisiert hatte; gleich reliquien thronten vorzüglich erhaltene bände in gläsernen und beleuchteten schreinen, sodass ich, über=wältigt – und mitnichten eines eventuell helfen könnenden inhabers oder etwaig angestellten gewahr werdend –, inne=hielt und die flut an ein=drücken in mich sog wie ein genesender, der, nach jahren trister spitalaufenthalte zum ersten mal seit gefühlten ewigkeiten wieder waldbluff schnuppern darf... da, auf einmal, durch=brach ein stummer schrei die brüchigen, mit alters=schwachen arabesken besetzten wände meiner ultra=persönlichen schutz=strukturen und drang direkt in mein herz! ein buch öffnete sich – die backen...(?!) – und erlaubte es mir, seine lauterer geheimnisse zu degustieren... besonders ein text hielt und hält mich immer noch gefangen, in seinem bann – er behandelt das (dynamische?!!) wechsel=spiel zwischen lesendem und buch(=inhalt?). unter anderem bedient er sich des vergleichs... ja, aber das alles ist, logischer=weise(?!!), mittler=weile – jetzt(?!!) – soweit bekannt; daher, letztendlich angelangt bei genau dieser passage, verlaufen meine erlebnisse und die chronologie dieser zeilen synchron. atem=pause. das (indefinite) wesen streicht sich übers gesicht, lächelt, hebt an: zu meinen wünschen: mehr linearität in der handlung, kausal nachvollziehbareres – und seien es tautologien –, eine figur, mit der sich der/das lesende – ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie etc. etc. etc. ad infinitum – identifizieren kann... und siehe, der/das lesende schreibende – ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie etc. etc. etc. ad infinitum –, der/das schreibende lesende – ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie etc. etc. etc. ad infinitum –, hat mich erhört!“

epilog/prolog: in der den eigenen zum thema habenden zustands=beschreibung eines bedingt indefiniten wesens verlaublich(e) sich folgendes: „anfangs langweilte ich mich. der sache brauchbares abzurufen, fiel mir schwer. lust=arm/apathisch wälzte ich mich durch öde wort=wüsten, deren fremdartigkeit ich mit unfruchtbarkeit gleich=setzte. was mein so=genannter verstand produzierte, füllte zahl=lose seiten; wenig davon freute mich... zu konfus? nein, das war es nicht. in meinem schreiben manifestierte sich einsamkeit, indem schwarz auf weisz hervor=trat, der radikale bruch zwischen den mir allseits angebotenen zu=taten und den mich aus=machenden impulsen... doch, ich möchte nicht einsam sein!“

(*stich=punkt=artige rand=notiz(en), ungeordnet/im roh=zustand: abstraktem konkretere konturen verleihen via verwendung eines pseudo=protagonisten – zu=gang erleichtern? weshalb?; öffnung – auf=bauen auf dem an=satz: das objekt zeitigt seine realität in seiner augen=blicklichen funktion; backen...? zwischen zwei backen...?; ein ort der begegnung; achtung! frag=würdige(?!!) konnotationen drängen sich auf: nicht über ein individuell angenehmes masz(?!!) hinaus forcieren...; bewusster, symbolischer verzicht auf „sz“ in einem buch=staben zusammen=fassendes „sz“=symbol: s und z treffen auf=einander wie zwei getrennte wesen(?!!), sie klingen wie eines – lesender und buch/text/etc.; rand=notizen: meta=ebene/hilfe=stellung zum dechiffrieren des vor=liegenden, nach=träglich hin=zu=fabuliert...; zweifel(?!!): treibende kraft, nicht nackt, zwischen den zeilen...; mensch: instrument und instrumentarium seiner selbst(?); usw. usf. etc. etc. ad infinitum...)*

schluss(?!!)=wort: nie...

delir-irr-irr-irr-irium!

versuchungen mit klebefäden
pappen augen stracks wo fest
sodass der schritt sich lenken lässt
von all dem reizgeschmeisz
o somnambuhlergeist!
der jeden traum zerreiszt
wenn wir ganz wirr bis rauschbesessen
gleich tiermaschinen wahnsinn fressen
'delisch grinsend die essenzen
heilloszinogent das sein!
